

RUNDSCHAU FÜR ELSTERWERDA UND BAD LIEBENWERDA

Auf Seite 16: Mega-Schäden durch Frost – keine Ware für Jubiläumsgärtner.



Bei giftigen Pflanzen kommt es immer auf die Menge an. Mitunter spielen sie in der Medizin und in der Pharmazie eine Rolle. Doch gelangen sie ungewollt und noch dazu in erheblichen Mengen in Lebensmittel für den Menschen oder in das Tierfutter, müssen zeitnah Gegenmaßnahmen ergriffen werden, bevor der Schaden sich ausweitet.

Auf den Landwirtschaftsflächen zwischen Stolzenhain und Elsterwerda wird das für Mensch und Tier giftige Kreuzkraut mit Maschinen effektiv beseitigt. „Wir wollen saubere und hochwertige Produkte, sowohl beim Futter als auch beim Getreide. Jegliches Auftreten von Giftpflanzen ist eine Gefahr für die Produkte, das müssen wir bekämpfen. Seit mehreren Jahren haben wir vermehrt das Frühlingskreuzkraut und das hintereinander auftretende Jakobskreuzkraut beobachtet. Beide sind giftig. In den trockenen Jahren ist das Problem zurückgegangen, dabei hat sich aber das Samenpotenzial ausgebreitet“, so der Landwirt, Feldbauleiter und Betriebsleiter Pflanzenproduktion im Landwirtschaftlichen Unternehmensverbund Stolzenhain/Prösen, Sandro Schulze.

„Wir müssen mit unterschiedlichen Möglichkeiten hinterher sein. Auf den Ackergrasflächen muss rechtzeitig gemulcht werden. Unter den herkömmlichen gesetzlichen Auflagen ist das aber auf den betroffenen Flächen mit hohem Genehmigungsaufwand verbunden. Eine der Auflagen wäre zum Beispiel, dass die besetzten giftigen Pflanzen in einer Biogasanlage verarbeitet werden. Das Material nimmt aber keine Biogasanlage ab“, erklärt der Pflanzenschutzbeauftragte Florian Apitz.

Imker reagieren sensibel

Hinzu komme die Intervention der Imker aus dem Umland. Die Honigbiene unterscheidet nicht, ob eine Pflanze giftig ist oder nicht. Die gelbe Signalfarbe lockt und die Bienen schleppen auch die Giftstoffe in den Honig ein. Dieser muss dann verworfen werden. Die giftige Pflanze muss zeitnah im Frühjahr gemulcht werden, bevor der Samenstrang sich ausbreitet. Der Samen reift nach, es sei ganz wichtig, rasch zu handeln, bevor die Pflanze sich weiter ausbreiten kann. „Der Landesbauernverband Brandenburg setzt sich jetzt dafür ein, dass das Frühlingskreuzkraut so früh wie möglich gemulcht werden kann. Das Problem ist, dass auf den betroffenen Stilllegungsfächern erst ab dem 15. August gemulcht werden darf. Das ist aber bei Weitem zu spät. Die betroffenen Stilllegungsfächer unterliegen einer europäischen Regelung, der Landwirt muss Anträge stellen, um in einem komplizierten Verfahren die Ausnahmeregelung zu erlangen“, so der Referent für Acker- und Pflanzenbau Fabian Blöchl vom Landesbauernverband Bran-

Beim Landwirtschaftlichen Unternehmensverbund Stolzenhain/Prösen ist bereits gemulcht worden. Der Feldbauleiter und Betriebsleiter Pflanzenproduktion, Sandro Schulze (l.), und der Pflanzenschutzbeauftragte Florian Apitz haben zuvor die Flächen begutachtet.

Foto: vrs



Das kleine Gelbe ist wieder da: rasches Handeln wichtig

Natur Das erste Frühlingskreuzkraut blüht bereits. Das ist allerdings kein Grund zur Freude. Denn auch Bienen werden von der giftigen Pflanze angelockt. Von Veit Rösler



FOTO: PETER MEYER

So sieht das Frühlingskreuzkraut aus. Peter Meyer hatte es 2023 massenhaft an der B 101 am Rande der Kurstadt entdeckt.



FOTO: MARGIT JAHN

Wie kleine Miniatursonnen wogen sich die Blütenköpfe des Jakobskreuzkrauts im Wind. Nutztiere sind gefährdet.

denburg. Nach dem Auftreten der giftigen Pflanze besteht ein Zeitfenster von maximal einer Woche. Die Antragsformalitäten würden diesen Zeitraum schon überschreiten. Der Landesbauernverband strebe deshalb ein unkomplizierteres Verfahren an.

Für das vorzeitige Beräumen von Brachflächen mit Kreuzkräutern hat das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) ein Antragsverfahren veranlasst. Der Landesbauernverband empfiehlt seinen Mitgliedern, dies zu nutzen. Grundsätzlich sollte anfallendes Mähgut abgeföhrt werden, um so eine weitere Samenbildung zu verhindern. Kreuzkräuter können auch nach der Mahd nachreifen und Samen bilden.

In einem Gespräch der Bauernzeitung mit Dr. Jens Radtke vom Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e.V. erklärt dieser die Wirkungen des Frühlingskreuzkrautes. Kreuzkräuter enthalten demnach Phytotoxine, die für Rinder, Schafe und besonders für Pferde gefährlich werden kön-

nen. Sie akkumulieren sich über Jahre in der Leber der Tiere, lassen sie erkranken oder führen zu Fehl- oder Totgeburten von deren Jungtieren. Zwar können Weidetiere beim Grasen die Kreuzkräuter instinktiv selektieren, im Heu oder in zu Futter silierten Gräsern können die Tiere die giftige Pflanze jedoch nicht mehr ausmachen.

Arbeit mit Handschuhen

Private Gartenbesitzer und Kleinlandwirtschaften sind angehalten, bei kleineren Beständen die Pflanzen mit Handschuhen herauszureißen und Grünflächen mit Kreuzkräutern zu mähen. Geringe Mengen des Mähguts können in die Restmülltonne, größere Mengen müssen aber in Kompostieranlagen entsorgt werden.

Antworten zum Umgang mit Kreuzkräutern auf öffentlichen und privaten Flächen hat das Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurordnung (LELF) auf seiner Internetseite in einem Bereich häufig gestellter Fragen (FAQ) veröffentlicht.

Frühlings- und Jakobskreuzkraut

Frühlingskreuzkraut: Ein- bis überjährig, Blätter der Rosetten sind spinnwebartig bis wollig behaart, ungeteilt oder gelappt, Stängelblätter später auch verkahlend, Blüte ab April, leuchtend gelbe Blütenköpfe (meist 13 außen stehenden Zungenblüten, innen Röhrenblüten) in Doldenäulen, 20 innere Hüllblätter, sechs bis 14 kurze Außenhüllblätter mit schwarzer Spitze, Höhe bis 50 Zentimeter.

Jakobskreuzkraut: Die zweijährige Pflanze bildet im Herbst die Rosette, treibt im Frühjahr die Blütenstängel, wird 30 bis 120 Zentimeter hoch, die gelben Blüten erscheinen ab Ende Juni in Doldenäulen, Blütenköpfe etwa 1,5 bis 2,3 Zentimeter Durchmesser, die elf bis 15 Innen-Hüllblätter haben schwarze Spitzen, die zwei bis fünf Außenhüllblätter sind nur halb so lang und liegen eng an.

Beide Pflanzen sind giftig.
Quelle: LELF

Gorden will Feuerwehr loswerden

Immobilien Es sind schwierige Zeiten für sanierungsbedürftige Gebäude. Nun wird ein dritter Versuch gestartet.

Plessa. Es sind keine guten Zeiten für den Neubau, aber auch nicht für den Verkauf von sanierungsbedürftigen Gebäuden. Der Gemeinde Plessa ist es im ersten Versuch nicht gelungen, im Ortsteil Kahla die ehemalige Grundschule zu veräußern.

Gorden-Staupitz hatte nach Auskunft des ehrenamtlichen Bürgermeisters Enrico Schiemang bereits zweimal versucht, das alte Gerätehaus der Feuerwehr per Ausschreibung endlich loszuwerden. „Der Schandfleck in der Bauerngasse muss weg“, sagt er. Deswegen werde es einen dritten Anlauf geben.

Das Startgebot lag bei 7500 Euro. Es könnte sein, dass dieses angesichts des hohen Sanierungsaufwandes nach unten korrigiert wird, wenn sich ein Interessent mit dem gewünschten Konzept und dem Willen, binnen einer vertraglich gesetzten Frist mit den Arbeiten zu beginnen, meldet.

Seriöser Käufer gesucht

In der Vergangenheit hatte sich ein Bewerber von weit außerhalb ohne Konzept beworben. Ihm wurde abgesagt. Etwaige Spekulanten, die worauf auch immer warten wollen, hätten keine Chance. Von weiteren Ortsnahren Interessenten ist die Rede.

Die alte Feuerwehr mit der Jahreszahl 1958 auf dem Schlauchturm sei angesichts der Wohnhäuser im Umfeld nur für geräuscharmes Gewerbe geeignet. In dem Gebäude mit den ungefähren Außenmaßen 13-mal knapp sieben Meter befinden sich eine Halle mit drei Fahrzeugstellplätzen und ein Gemeinschaftsraum. Vor allem das Dach müsse zeitnah erneuert werden. Zu dem Objekt gehörte auch etwas Land drumherum. Die alte Feuerwehr steht seit der Eröffnung des Neubaus von mehr als zwei Jahrzehnten leer.



Idyllisch am Löschteich in Gorden gelegen – das alte Gerätehaus der Feuerwehr.

Eltern erstatten Anzeige: Mann spricht im Stadtpark zwei Mädchen an

Elsterwerda. Zwei Frauen warnen in sozialen Medien vor einem Mann im Stadtpark Elsterwerda an der Berliner Straße. Er soll dort am Dienstagnachmittag Kinder angesprochen und zum Mitkommen aufgefordert haben. Es fallen sehr deutliche Worte.

In der Stadtverwaltung war das mutmaßlich Geschehene am Vormittag des folgenden Tages noch nicht bekannt. Ansgar Große, amtierender Bürgermeister, wollte sich jedoch sofort kundig machen und die Polizei informieren. Es könnte sich um eine Straftat handeln. Ähnliche Fälle aus der Vergangenheit seien ihm nicht be-

kannt. Der Park werde am Abend verschlossen und am Morgen wieder geöffnet.

Nach Angaben der Pressestelle der Polizeidirektion Süd seien bereits am Dienstag gegen 18 Uhr zwei Anzeigen wegen des möglichen Vorfalls von Eltern gestellt worden. Demnach seien zwei Mädchen, neun und elf Jahre alt, von dem Mann angesprochen worden. Zu Hause hätten sie dann berichtet, dass der Unbekannte sie auch angefasst habe.

Nach dem Bekanntwerden sei die Polizei umgehend zum Stadtpark Elsterwerda gefahren. Während der Nahbereichsfahndung

sei der beschriebene Mann auch festgestellt und mitgenommen worden. Er sei spürbar alkoholisiert gewesen. Es handele sich um einen deutlich über 60-Jährigen aus dem Raum Elsterwerda. Dieser sei der Polizei zwar bekannt, jedoch nicht in einem derartigen Zusammenhang.

Ob er sich so, wie von den Mädchen beschrieben, genähert habe und inwieweit sexuelle Motive vielleicht eine Rolle gespielt hätten, sei im Zuge weiterer Befragungen zu ermitteln. Momentan sei alles offen.

Eine der Polizei bekannte Zeugin, die dort mit ihrem Hund spa-

zierten gewesen sei, habe den Vorgang aus der Distanz beobachtet. Sie habe nichts Auffälliges wahrgenommen. Die Mädchen seien nach dem Kontakt mit dem Mann zu ihr gekommen, hätten kurz mit dem Hund gespielt und wären dann gegangen.

Im Stadtpark Elsterwerda sollen zwei Kinder von einem Mann angesprochen und angefasst worden sein.

Foto: Manfred Feller



Ihr Kontakt zur Redaktion

Redaktions-Hotline: 0355 481 777

Montag bis Freitag 10:00 bis 18:00 Uhr

Lokalredaktion Elsterwerda

elsterwerda@lr.de

Reporter: Frank Claus

Mobil: 0171 8396990

Reporter: Manfred Feller

Mobil: 0170 7856779



Leserservice

Fragen zur Zustellung und Anzeigenannahme: 0355 481 555

Rundschau-Servicepartner

Reisebüro Jaich

Roßmarkt 5, Bad Liebenwerda

Hauptstraße 10, Elsterwerda

Angebot: Anzeigen-, Ticket- und Briefmarkenverkauf